

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

14.12.1855 (No. 295)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 14. Dezember.

N. 295.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Telegraphische Depeschen.

**** Paris, Donnerstag, 13. Dez.** Marshall Pelissier meldet vom 8. d.: 3500 Franzosen haben diesen Morgen Baga, Urfusa, und Sevaka (Dörfer auf dem Höhenzug zwischen dem Bairar- und Welbek-Thale) angegriffen. Der Feind zog sich zurück und ließ 30 Gefangene in unsern Händen; die Zahl seiner Todten ist unbekannt. Unser Verlust ist unbedeutend.

*** London, 12. Dez.** Die englische Bank ist ermächtigt worden, für die Summe von 475,000 Pfd. Strl. mehr Banknoten auszugeben, als ihr Dies nach der Bill vom Jahr 1844 zuzustand.

Die „Morning Post“ kündigt den Fall von Kars in bestimmter Weise an. General Williams habe in Folge des Mangels an Lebensmitteln einen Parlamentär an die Russen geschickt, um ihnen die Kapitulation des Platzes anzubieten. General Kmetz sei entkommen.

*** Dresden, 12. Dez.** Das „Dresd. Journ.“ widerlegt die Gerüchte von einer bevorstehenden Konferenz zu Dresden zum Behufe von Friedensbemühungen. In Wahrheit werde kein fremder Staatsmann in der sächsischen Hauptstadt erwartet.

*** Berlin, 11. Dez.** (Chronicle.) Es wird von St. Petersburg aus berichtet, daß Bayern und Sachsen den Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens auf der Grundlage der vier Punkte ausgesprochen haben. Ihre Mittheilung enthielt übrigens keinen andern Vorschlag. Man meldet aus Wien, daß F. M. E. Graf Coroni nicht mehr nach Bucharest zurückkehren wird, und daß der Oberbefehl über das Disputationskorps in den Donaufürstenthümern einem andern General übertragen werden wird.

*** Turin, 11. Dez.** Der König ist diesen Abend hier angekommen. In Suza fand der König den Fürsten von Carignano. Am Bahnhof wurde der König von den Ministern und einer ungeheuren Menschenmasse erwartet und mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt. Die Stadt war beleuchtet.

*** Alexandrien, 4. Dez.** Halim Pascha wurde zum Generalgouverneur von Sudan ernannt. Der frühere Gouverneur von Cairo, Hassan Pascha, ist in Ungnade gefallen; an seiner Stelle ist Esham Pascha für diesen Posten ernannt worden. Said Pascha ist mit 6 Dampfern nach Oberägypten abgegangen.

** Orientalische Angelegenheiten.

Bezüglich der diplomatischen Eröffnungen deutscher Mittelstaaten an Rußland zur Wiederherstellung des Friedens äußert sich die „Leipz. Ztg.“ — ein bekanntlich von dem k. sächsischen Ministerium zum Ausdruck seiner Meinung öfter benutztes Organ — also:

Ueber den Grund oder Angrund dieser Gerüchte vermag natürlich nur der in die Schritte der Kabinete Eingeweihte zu urtheilen. Wenn jedoch etwas Arges geschehen ist, so darf sicher vorausgesetzt werden, daß es nicht auf einen Anlaß von außen her und etwa in Folge des jüngst bekannt gewordenen Artikels des französischen Ministers des Aeußern, dessen Tendenz wir übrigens ganz und gar nicht zu nahe treten wollen, geschähe sei. Irgendwelche Selbstüberhebung und das geringste Uebersehen der Stellung im Deutschen Bunde, wie der Pflichten gegen denselben, sind schon durch die ganze bisherige Haltung jener Kabinete unbedingt ausgeschlossen. Von keiner andern Seite her ist mit dem Beginn der orientalischen Wirren auch sofort die Stellung des Deutschen Bundes als europäische Gesamtmacht zu denselben so bestimmt ins Auge gefaßt und geltend gemacht worden. In der That fordert auch Nichts so sehr, als eine große europäische Krise, den Deutschen Bund dazu auf, seinen Einfluß und sein Gewicht als eine Bundesgroßmacht, welche den größten Theil von Preußen und eine wichtige Hälfte des österreichischen Kaiserthums einschließt und zu einer gemeinsamen und deutschen Politik verbündet, für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts und Herstellung des unterbrochenen Friedens geltend zu machen.

**** Wien, 11. Dez.** Man will wissen, der englische Gesandte Sir Seymour habe in Betreff des orientalischen Krieges Instruktionen mitgebracht, die er im Falle eines Entgegenkommens von Seite Rußlands übereinstimmend mit Frankreich in Anwendung bringen werde. Man rechnet nach der Rückkehr des Hrn. v. Fonton auf die baldige Eröffnung direkter Verhandlungen.

Aus dem Norden.

*** Aus Hamburg, 7. d.,** schreibt man dem „Moniteur“: In den russischen Provinzen in der Nähe der preussischen Grenze ist eine große Niedergeschlagenheit unlegbar. Mancher Eigenthümer z. B., der ein Kontingent von 70 Mann zu stellen hat, ist dadurch zu einer Kontribution von 70,000 Silberrubeln genöthigt, wozu noch ungefähr 7000 Rubel für die ersten Ausrüstungskosten kommen. Hiernach kann man leicht ermessen, welche Lasten der Krieg den verschiedenen Klassen der russischen Bevölkerung auferlegt

und welche Mißstimmung ein solches Zwangssteuer-System hervorrufen muß. Die Desertionen sind äußerst häufig.

Rom Bosphorus.

**** Marseille, 12. Dez.** (Tel. Dep.) Der „Ganges“ bringt Berichte aus Konstantinopel vom 3. Dez. Das Geschwader des Admirals Stewart sollte zuerst nach Smyrna abgehen und dann die griechischen und adriatischen Gewässer besuchen. Die englische Kavallerie aus Balaklava und Kerisch ist in Konstantinopel eingetroffen. Den englischen Offizieren in der Krim wird der Urlaub jetzt nur schwer ertheilt. — General Williams und Kerim Pascha wurden, wegen der ruhmvollen Vertheidigung von Kars, zu Mutschirs ernannt. Der belgische Gesandte in Konstantinopel ist zum Kommandeur des Medjidie-Ordens ernannt worden. — Die Mitglieder der Kommission wegen Durchscheidung der Erbengänge von Suez wurden am 23. Nov. Said Pascha vorgestellt. Die Nivellements, Untersuchungen, und die andern vorbereitenden Arbeiten sind nahezu vollendet. Der holländische Ingenieur Konrad leitet die Arbeiten. Von der Bevölkerung wird die Kommission überall mit Zuvoorkommenheit aufgenommen.

Südrussland.

○ Odessa, 1. Dez. Seit kurzem fangen die geflüchteten Einwohner wieder an, in unsere Stadt zurückzukehren. Es scheint fast, als habe die Ankunft des Generalleutnants Lüders so beruhigend auf die geängstigten Gemüther gewirkt; denn besonders seit jener Zeit strömt die Mehrzahl der Familien, die sich nach Tiraspol und Kischinew geflüchtet hatten, wieder nach der Stadt, um in ihren früheren Behausungen den Winter zuzubringen. Auch der Generalleutnant Schabelsky aus Simferopol wird hier erwartet. Das Kommando des Observationskorps vor Eupatoria übernimmt der General Helfferich, früher Lager- und Divisionskommandant in Tiraspol.

Der „Deft. Ztg.“ wird aus Odessa über die Befestigungen in Nikolajeff unter dem 27. Nov. Folgendes geschrieben:

Freiende, die von Nikolajeff zurückkehren, sagen, daß diese Stadt gar nicht mehr zu erkennen ist. Die eigentlichen Befestigungswerke beginnen fünf Werke von der Stadt am Einflusse des Ingal in den Bug. Drei Reihen Fortifikationen aller Art schützen den Zugang. Ueber 400 Kanonen verschiedener Kalibers vertheidigen die Stadt von allen Seiten. Ganze Straßen enger Gebäude wurden niedergeworfen und an ihrer Stelle ungeheure Kasernen und Hospitäler, wie auch bombensichere Montur- und Proviantmagazine errichtet. Aus dem alten Admiralsgebäude ward ein Sternfort errichtet, das den Namen des Admirals Lazareff trägt. Die Thätigkeit ist sehr groß und die Brücke bei dem Dorfe Bararoffka stets mit Kanonen- und Proviantwagen überfüllt. Großfürst Konstantin besichtigte neulich 80 eben angekommene neugegossene Bombenmörser, welche auf dem Abhange bei dem Luforte Spaffa aufgestellt werden sollen. Se. Königl. Hoheit waren mit dem Probenschießen sehr zufrieden und drückten der Irlusker Kanonengießerei in einem Handschreiben seinen Dank aus. Die Lasten zu diesen Mörsern wurden nach dem Plane des Generals Totleben angefertigt. — Die Ansammlung so großer Streitkräfte, wie sie gegenwärtig zwischen dem Dniepr und Dniehr aufgestellt sind, hat allenthalben die Preise gehoben. So ist das Ischetwert guten Weizens auf 6 Silberrubel gestiegen, ein Preis, der auch in gewöhnlichen Jahren, wo die Ausfuhr nicht gestört gewesen, selten erreicht worden. Einestheils ist diese Th e r u n g aber auch dem Umstande zuzuschreiben, daß in Folge der beständigen Froste fast in ganz Rußland die Winterernte verloren gegangen. Jetzt erst kommen die aufgeschauten Brodmassen der Regierung, sowie dem Volke zugut.

Krimm.

**** Die englischen Blätter bringen Lagerkorrespondenzen, die bis zum 27. Nov. reichen, aber wenig Mittheilenswerthes enthalten. Frost und Schnee wechselten wiederholt mit Regen und Thauwetter ab; aber obwohl das Lager dadurch eben nicht angenehmer wurde, so sind die englischen Soldaten dormalen doch mit allem Nothwendigen zu reichlich versehen, um viel nach dem Wetter fragen zu müssen. Die durch die letzte Explosion zerstörten Hütten sind meist wieder aufgebaut, und die Straßen thun sowohl wie die Schienenwege ihre Schuldigkeit, was jedoch noch immer nicht hindert, daß Lastthiere aus Ueberarbeitung zu Grunde gehen. Die Franzosen sind bei weitem nicht so gut wie die Engländer mit Winterkleidung versehen; den Russen dagegen fehlt es allem Anscheine nach weder an Straßen noch an Borräthen und Zugthieren. Der Korrespondent der „Daily News“ erwähnt dagegen die Mittheilungen mehrerer russischen Deserteure, die weniger günstig für die Zustände der feindlichen Armee klingen. Die Regimenter, sagen diese Leute, seien zu je 2 Bataillonen zusammengeschmolzen, und wenn der Befehl, von jeder Kompagnie 20 Mann zum Abriichten der Rekruten abzugeben, ausgeführt werden sollte, so würden einige Regimenter ganz verschwinden. Bei dem 33. Infanterieregiment, das die Schlachten vor der Alma und Inkerman mitgemacht, sei Dies bereits zur Ausführung gekommen und ihm versprochen worden, nach Beendigung des Krieges wieder**

reorganisiert zu werden. Die Artillerie, namentlich in der Fronte, sei gleichfalls in schlechtem Zustande, so daß der Kaiser bei der Revue auf den Mackenziehöhen sich veranlaßt gesehen habe, den betreffenden Obersten darob öffentlich hart anzulassen. — Wie wenig solchen Deserteursangaben zu trauen ist, weiß man; wir finden sie übrigens auch in dem Briefe eines Timeskorrespondenten angeführt.

*** Konstantinopel, 3. Dez.** (Tel. Dep.) Die Berichte aus der Krim sind vom 30. Nov. Alle Operationen waren ausgelegt. Die Allirten waren fortwährend damit beschäftigt, Sebastopol im Detail zu zerstören und sich mit den Trümmern Winterwohnungen zu bauen. Die Russen entblößen ihre Vertheidigungslinien und konzentriren ihre Truppen bei Bafisch-Serat und bei Simferopol. Das Belbekkorps wurde gleichfalls reduziert. Die Nachrichten aus Kerisch, Eupatoria, und Kiburn enthalten nichts Neues. Die Russen und die Allirten bereiten sich vor, ihre Winterquartiere zu beziehen. Das Nowische Meer fing an, Eis zu treiben.

— Aus St. Paul bei Kerisch vom 12. Nov. wird dem „Moniteur de la Flotte“ geschrieben, daß die dortige Position auf der Anhöhe, die seit Juli von den Franzosen und einer türkischen Brigade besetzt gehalten wird, durch neue Werke unnehmbar gemacht worden sei. Am 21. Okt. fiel ein Schärmügel zwischen Kosaken und 40 Chasseurs d'Afrique vor, wobei einer der Letzteren 17 Wunden erhielt, doch jetzt wieder hergestellt ist. Die Kosaken brennen alle Dörfer und Gehöfte in der Umgegend nieder. Die Truppen sind mit Proviant und Holz gut versehen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

△ Wien, 11. Dez. Die neuesten Nachrichten über die Operationen Dmer Pascha's kommen uns aus Redut-Kale zu. Der Serdar war am 28. Nov. mit dem Gros seiner Armee in Zugdidi. 14,000 Mann wurden nach Tschefetil beordert, um die Operationen Mustapha-Pascha's, der gegen Usurgheti hin manövriert, möglichst zu unterstügen. Wie verlautet, soll Dmer Pascha am linken Ufer des Non und Mustapha Pascha am rechten Ufer gegen Kutais vorzugehen gedenken. Vor dieser Stadt mögen die beiden Paschas denn doch auf bedeutenden Widerstand stoßen; denn wie man vernimmt, sollen die Russen dort eine Streitmacht von 26,000 Mann beisammen haben.

Deutschland.

*** Karlsruhe, 13. Dez.** Wenn wir in Nr. 289 die Richtigkeit einer Nachricht des „Frankf. Journ.“ in Betreff angeblicher Vorkellungen der Gesandten von Oesterreich und Frankreich wegen des kirchlichen Konflikts in Abrede gestellt haben, so haben wir den Sinn dieser Nachricht so genommen, wie er sich augenscheinlich gab. Daß er allgemein so aufgefaßt worden ist, dafür spricht u. A. der schon erwähnte Artikel der „Zeit“ und ein bezüglicher Artikel des „Mannh. Journ.“, der in vielen Blättern wiedergegeben worden ist. Wenn der Korrespondent des „Frankf. Journ.“ jetzt in einer ziemlich mysteriös gehaltenen Erwiderung die Stelle absichtlich im Dunkel gelassen haben will, an welche diese Vorkellungen gelangt sein sollen, und wenn er weiter beifügt, „daß die genannten Gesandten in demselben Betreff auch zu dem Erzbischofe in Beziehung stehen“ — so mag es ihm überlassen bleiben, die Sache, auf die einzugehen ihm „vorerst nicht zusteht“, ein andermal näher zu beleuchten. Wir haben nur die Nachricht von solchen Vorkellungen, die der gro ß e n R e g i e r u n g gemacht worden wären, dementirt; ob Etwas auf der andern Seite geschehen ist, wissen wir nicht. Will der Korrespondent Dies in seiner Reklamation andeuten, so überlassen wir ihm die Verantwortlichkeit dafür.

× Von der Alb, 12. Dez. In diesen Tagen ist nach längerer Unterbrechung der zweite Theil eines Werkes erschienen, dessen Vollendung die Freunde der vaterländischen Geschichte mit Sehnsucht entgegengesehen haben; es ist dies der zweite, abschließende Theil von Hofrath Bierordt's „Geschichte der evangelischen Kirche in dem Großherzogthum Baden“. Die auf größtentheils handschriftlichen Quellen beruhende gründliche Forschung, auf der dieses Werk beruht, hat schon bei Erscheinung des ersten Theils demselben seine Stelle unter den bedeutendsten kirchengeschichtlichen Monographien auf diesem Gebiete der historischen Forschung angewiesen, und der Abschluß des Werkes ist um so erfreulicher. Das Interesse, das sich an dasselbe knüpft, ist aber nicht bloß lokaler Natur, es ist zugleich ein allgemein deutsches, ein allgemein religiöses. Der Einfluß der Reformation ist ein im höchsten Sinne des Wortes weltgeschichtlicher. Er hat das geistige Leben der Menschheit in allen seinen Richtungen in Staat, Kunst, Wissenschaft, Religion theilweise umgestaltet, neue Bildungen hervorgezogen, und so tiefe Wurzeln überall geschlagen, daß er noch fortwährend bedingend und gestaltend wirkt, und auch für die Zukunft ein mächtiges Ferment menschlicher Entwicklung bleiben wird. Die Geschichte dieser großen geistigen Bewegung gehört daher der allgemei-

nen Geschichte an, und jeder Beitrag zur Kenntnis ihres Fortgangs in den einzelnen Ländern ist ein Verdienst, das weit über die Grenzen des engern Bereichs hinausreicht.

Das eben vollendete Werk bedarf unseres Lobes nicht; sein Wert ist anerkannt; würdevoll in protestantischem Geiste, verhält es sich keineswegs bloß negierend gegen die ältere Form der christlichen Kirche, und ist in Darstellung des Verhältnisses beider von einem Geiste der Ruhe, Würde, und Mäßigung durchweht, den auch der nicht innerhalb seines religiösen Standpunktes Stehende anerkennen muß, wenn er der Wahrheit die Ehre geben und nicht auf dem negierenden Standpunkt ungeschichtlicher Erstarrtheit festgebannt ist. Das Werk ist herabgeführt bis auf die neueste Zeit, und schließt mit der Darlegung der Stellung der evangelischen Landeskirche zur katholischen in folgender Weise: „Möge bald aus der Zahl meiner katholischen oder evangelischen Mitbürger ein Anderer viel genauer als ich entwickeln, wie wohlthätig das Nebeneinanderbestehen der beiden Kirchen in dem friedlichen Theile ihrer Vergangenheit gewirkt habe, und einst wieder, unter bessern Verhältnissen als jetzt, wirken könne, bis die Zeit sich erfüllt, wo beide verschieden gefärbte Strahlen des christlichen Lichtes die Wiedervereinigung in Dem einfinden werden, von welchem sie ausgegangen sind. Weit hinausgehoben ist das Jahrhundert dieser Wiedervereinigung nur durch die Schuld selbstthätiger Menschen, welche auf Das, was die katholischen und protestantischen Deutschen miteinander gemein haben, auf Nationalität, Sprache, und Heimatland, auf Christenthum, heilige Schrift, und die drei ältesten Bekenntnisse, einen weit geringeren Werth legen, als auf Das, was uns, zumal in der Kirchengesetzgebung und in den Kirchengebäuden, von einander trennt. Und doch schreibt Der, dessen Name über alle Namen ist, gerade in der Kirchenverfassung und in den Kirchengebäuden höchst Wenig vor, während er die Grundsätze des sittlichen Handelns und die erhabenen Lehren seines beseligenden Glaubens so genau bezeichnet.“ Diese Worte leben nicht bloß in den Gemüthern der Protestanten, sie leben in denen der Mehrheit der katholischen Deutschlands; in ihnen ruht der Friede, die Eintracht, die Bildung, und damit die politische wie die kulturgeschichtliche Zukunft des deutschen Vaterlandes.

Mannheim, 11. Dez. (Fr. J.) Die neue Mohlsche Denkschrift in Betreff des Kölner Brückenbaues ist besendet und wird, dem Vernehmen nach, dem einberufenen Komitee zur Wahrung der Interessen der Rheinschiffahrt in den nächsten Tagen vorgelegt werden.

Mannheim, 12. Dez. Heute ereignete sich ein Unfall auf der hiesigen Hofbühne, der von tragiischen Folgen hätte sein können. Es war die große Versenkung in der Mitte der Bühne entweder über verwehrt, oder es war an derselben Etwas gebrochen; genug, in dem Augenblicke, als in der Vorstellung der „Weißen Frau“ der Chor sich zusammenbrachte, um die Romanze von der Dame von Avenel zu hören, gab, hart neben der Stelle, wo Pächter Dickson (Hr. Röde) und seine Frau (Frau Witzel) mit George Brown (Hrn. Schlöser) gesessen waren, die Versenkung nach, und es stürzten mehrere Personen in den untern Raum, aus welchem sofort Wehegeschrei erscholl. Nach einiger Zeit ging der sogleich niedergelassene Vorhang wieder auf, und der bedeutend gelichtete Chor spielte mit den Solopartien den Akt zu Ende. Allein natürlich war weder bei den erschreckten Zuschauern, noch bei dem tief erschütterten Bühnenpersonal die Stimmung vorhanden, weiter zu spielen oder zu hören. Man war daher ganz einverstanden, als nach dem Schluß des Aktes Hr. Holland erschien und die Unmöglichkeit erklärte, das Stück weiter zu spielen. Es seien, sagte er, 7 Personen mehr oder weniger verletzt. Wir hören, daß eine Choristin am Kopfe, ein Chorist am Fuße schwer verletzt worden seien.

Ueber denselben Gegenstand geht uns aus guter Quelle noch folgendes zu: „Am der Bergroherung eines Unfalls, welcher sich gestern Abend hier ereignete, zu begegnen, erlauben wir uns Ihnen mitzutheilen, daß gestern während des ersten Aktes der Oper „Die weiße Frau“, veranlaßt durch die seit zwei Tagen begonnene Bühnenkellerheizung und den durch die Wärme entstandenen Schwand des Holzes, zwei Versenkbretter des neuen Podiums, auf welchem sich ein Theil des Chorpersonals befand, auf einer Seite aus den Ruten gerieten und mit den darauf Stehenden auf das zweite Podium fielen. Glücklicher Weise war die entsprechende Versenkung dieses Bodens einen Schuh höher gestellt, so daß die Tiefe des Falls nur ungefähr 5 Schuh betrug, und 8 bis 10 hinabgefallene Personen mit Ausnahme von 2, welche schwerer — ein Frauenzimmer durch heftige Kontusion des Wangenbeins, ein Mann durch Ausrenkung des Fußes am Knöchelgelenk — verletzt wurden, nur leichtere Kontusionen und Schürfungen davontrugen. Durch die hierdurch veranlaßten schmerzhaften Beschädigungen, sowie durch die heftige Einwirkung des plötzlichen Schreckens auf das übrige Theaterpersonal hielt man es für geboten, die Vorstellung nach dem ersten Akt zu schließen.“

Nastatt, 13. Dez. Heute Nacht um 2 Uhr brach in der Ludwigsvorstadt (Dörschen) Feuer aus, welches die Gerderei von Großholz und einen Theil von dessen Wohnhaus in Asche legte.

Der lobenswerthen allgemeinen Thätigkeit im Löschgeschäfte stellte sich das schon in dem Dörsbade bis auf 0° erkälte Wasser entgegen, das bei einer Lufttemperatur von 5° unter Null sogleich an den Rändern der Wassergefäße und an den Kleidern der Löschenden anfror. Da bei noch etwas tieferer Temperatur sicherlich die Spritzen unbrauchbar geworden wären, so mochten wir die Frage in Anregung bringen, ob die vortrefflichen, für alle sonstigen Fälle ausreichenden Apparate unserer jetzigen Feuerwehren nicht noch um einen solchen vermehrt werden könnten, der bei strenger Kälte die Spritze mit Wasser versieht, dessen Temperatur von dem brennenden Objekte selbst möglichst schnell erhöht wird.

München, 9. Dez. (N. B. J.) Der Abg. Borst aus

Unterfranken hat an die Zweite Kammer den Antrag gebracht, dieselbe wolle an Se. Maj. den König die Bitte richten, dafür Sorge zu tragen, daß die sog. Ausgleichungssteuer auf Wein, die beim Uebergang desselben aus den süddeutschen Staaten des Zollvereins (Bayern, Baden, Großherzogthum Hessen, Württemberg, und Frankfurt) nach Preußen, Sachsen, Thüringen oder Kurpfalz von letztern Staaten erhoben wird, einer genaueren Revision unterzogen und je nach deren Ergebnis beseitigt oder beseitigt werde. Abg. Borst legt in einer kleinen Denkschrift dar, daß diese Besteuerung unrichtig und der süddeutsche Weinbau, insbesondere der fränkische, ohnehin schon höher besteuert sei, als der norddeutsche.

München, 10. Dez. (N. B. J.) Von Seite sämtlicher Buchdrucker des Königreichs wird eine Eingabe an die Kammer vorbereitet, in welcher dieselben gegen die im neu revidirten Gewerbesteuer-Gesetz ihnen drohende bedeutende Erhöhung ihrer Gewerbesteuer Protest einlegen wollen.

München, 11. Dez. Die „N. M. Jtg.“ schreibt: Gestern Abend ist der königl. Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. d. Pforden, von einer am 8. l. M. nach Würzburg zur Besichtigung des dortigen Bahnhofs unternommenen Reise wieder hier angekommen. (Damit erlebte sich alle Gerichte über die Reise des Hrn. v. d. Pforden nach Dresden. D. N.)

München, 11. Dez. (N. M. J.) Heute Vormittag 11 Uhr hielt der derzeitige Rector magnificus der hiesigen Universität, Hr. Geh. Rath Dr. v. Ringseis, seine Antrittsrede. Das Thema derselben bildete die Nothwendigkeit der Autorität in den höchsten Gebieten der Wissenschaft. Wir werden auf diese höchst interessante Festrede ausführlich zurückkommen.

Bamberg, 8. Dez. Das hiesige Tagblatt enthält eine Einladung der Vorsteher des hiesigen Handelslandes zur Aktienziehung für die Werrabahn. Nürnberg wird sich dem Vernehmen nach mit sehr starken Beträgen betheiligen und auch in Bayreuth waren gestern bereits an 10,000 Thlr. gezeichnet. (In Nürnberg sind schon über 400 Aktien zu 100 Thln. gezeichnet.)

Frankfurt, 12. Dez. (Fr. J.) Die hiesige israelitische Gemeinde beging heute in würdiger Weise das Andenken ihres eben dahingeshiedenen verdienstvollen Mitgliedes, des Frhrn. M. v. Rothschild.

* **Frankfurt, 12. Dez.** Zu regierenden Bürgermeister für das Jahr 1856 sind die Hh. Schöff Dr. Neuburg und Schöff Dr. Kloss gewählt worden.

* **Koblenz, 11. Dez.** Die seit einigen Tagen erfolgte gänzliche Einstellung aller Schifffahrt auf Rhein und Mosel hat eine traurige Stockung des Verkehrs bei uns und in der ganzen Gegend hervorgerufen; ja wir würden vollständig vom Ober- und Niederrhein abgeschnitten sein, wenn die Post nicht einige Kurse eingekürzt hätte. Der Rhein ist zwar noch eisfrei und unsere Brücke steht noch; allein das Wasser ist so klein, daß auch leicht besetzte Schiffe nicht fahren können, und wenn in diesem Zustande der Strom zufrieren sollte, so wäre ein langer Stillstand der Schifffahrt zu besorgen. Die Mosel dagegen treibt schon mit Eis und ist stellenweise gefroren. Eine große Anzahl von zum Theil beladenen Schiffen liegt an unserer Stadt und kann in dem leichten und kleinen Sicherheitshafen kein Unterkommen finden. Wie es diesen bei starkem Eisgange und hohem Wasser gehen wird, ist abzuwarten. — Daß die Noth hier groß und immer noch in Wachen ist, kann unter den bestehenden Verhältnissen nicht Wunder nehmen. Es geschieht zwar viel durch Konsumvereine und Unterstüzungen aller Art, ganz besonders spendet Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen Wohlthaten ohne Zahl unter die Bedürftigen; aber der Druck der Zeit laßt auch auf Denen, die man bisher noch nicht zu den Armen zählen konnte und die sich schämen, Gaben und Unterstüzungen anzunehmen. Hier ist es schwer, hilfreich zu sein. — Vorgehen, Sonntag, waren wir Zeugen einer hier in aller Form vollzogenen kirchlichen Exkommunikation. Ein hiesiger katholischer Einwohner und Kaufmann lebte seit einiger Zeit in zweiter Ehe, nachdem die erste gesetzlich getrennt war. Er, sowie die anderweitig wieder verheiratete geschiedene Frau erhielten eine pfarramtliche Aufforderung, diese Zivilheirath aufzuheben. Da diese Aufforderungen erfolglos blieben, wurde angefordigter Maßen endlich die Exkommunikation vollzogen.

Elberfeld, 10. Dez. Der hiesigen Zeitung zufolge befindet sich der Leibarzt des verstorbenen Kaisers von Rußland, Dr. v. Mandt, seit jener Zeit in unserer Provinz; derselbe ist in Remscheid geboren.

Hannover, 9. Dez. (Wes. J.) Es heißt, daß die Kammer am 15. Jan. n. J. zusammentreten sollen. Da die Wahlen zur wieder hergestellten Zweiten Kammer am 12. d. M. wohl fast sämtlich vollzogen sein werden, so ist obige Angabe höchst wahrscheinlich. — Das katholische Domkapitel zu Hildesheim, bis 1848 gewöhnlich durch seinen Dechanten Merz vertreten, hat den frühern Staatsminister Windthorst in Hannover zu seinem Abgeordneten in Zweiter Kammer ernannt.

Berlin, 10. Dez. Man erfährt, daß für belgische Rechnung bedeutende Quantitäten Getreide bei uns auf gekauft worden sind und noch auf gekauft werden. — Sichern Vernehmen nach haben die hiesigen polizeilichen und städtischen Behörden bereits Einleitungen getroffen, um hier selbst nach dem Muster der zu Hannover bestehenden Speiseanstalt gleichfalls für die unbemittelten Klassen eine großartige Einrichtung zu treffen, vermöge deren wohlfeile Speisen bereitet und zu einem höchst billigen Preise verabreicht werden sollen. In Breslau ist eine solche bereits in's Leben getreten.

Berlin, 10. Dez. Beim Beginn der heutigen Sitzung

des Hauses der Abgeordneten kam der Abg. Wenzel auf eine Berichtigung des Regierungspräsidenten Peters in Minden zu sprechen, welche vor einigen Tagen in der Kreuzzeitung enthalten war. In dieser Berichtigung war die Richtigkeit der Angaben hinsichtlich der gegen den Amtmann Brosend angeklagten eingeleiteten Disziplinaruntersuchung bekanntlich gänzlich in Abrede gestellt. Der Abg. Wenzel bemerkte, daß ihn diese Berichtigung veranlaßt habe, den Brief, welchen der frühere Abg. Winter aus Bielefeld an ihn geschrieben, nochmals genau durchzulesen, und da habe er denn gefunden, daß hinsichtlich des Namens allerdings ein Irrthum obwalte, aber auch eben nur in Betreff des Namens, nicht in Betreff der Sache selbst. Der Beamte, gegen welchen, weil er dem frühern Abg. Winter bei der Wahl seine Stimme gegeben, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sei, heiße nämlich Ernst, und der Amtmann Brosend sei es, der den Ernst verhört habe. Eine Discussion, welche sich an diese Bemerkungen knüpfen wollte, ward abgeschnitten. Der Justizminister legte darauf einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Abschätzung von Landgütern in Westfalen. Dann machte der Justizminister noch drei weitere Vorträge, welche befehen: 1) in einem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafsatzbuchs; 2) in einem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen in der Feldpolizeiordnung, und 3) in einem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Heimathsgesetzes. Der Justizminister machte bei dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß noch andere Vorträge von einiger Bedeutung im Laufe der gegenwärtigen Session seitens des Justizministeriums wohl nicht mehr zu erwarten sein dürften. Der Chef des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten legte darauf einen Gesetzentwurf auf den Tisch des Hauses nieder, betreffend die Ausdehnung der für die übrigen östlichen Landes-theile geltenden Disziplinarstrafgesetze von 1846, 1850, und 1853 auch auf Newvorpommern. Der Präsident zeigt darauf das Einbringen eines Antrags des Abg. Hartort und Genossen an, die Grundsteuer betreffend. Hierauf wurde das Resultat der im Verlauf des Vormittags in den Abtheilungen vorgenommenen Kommissionen gewählt bekannt gemacht. In allen neun Kommissionen hat die Rechte die Majorität.

Das von dem Minister des Innern an die Regierungspräsidenten aus Anlaß der Wahlen erlassene Zirkular, welches derselbe bei der Debatte im Hause der Abgeordneten über die Beeinflussung der Wahlen durch die Regierung mitgetheilt hat, lautet nach dem stenographischen Bericht wörtlich, wie folgt:

Es ist bei früheren Wahlen zu den Kammer die Erfahrung gemacht worden, daß manche Staatsbeamte auf Seite der Opposition gestanden und in deren Sinne selbst agitiert haben. Das Ansehen der Staatsregierung wird hierdurch ungewiss und in hohem Grade beeinträchtigt, und es ist deshalb dringend erforderlich, daß einem solchen Auftreten mit Rücksicht auf die bevorstehende Neuwahl des Hauses der Abgeordneten entschieden entgegengetreten werde. Ich darf voraussetzen, daß zwar der größte Theil der Beamten in dem Ressort der dortigen königl. Regierung bereit sein werde, zu einem glücklichen Ausgang der Wahlenoperationen im Sinne wahrhaft konservativer und gouvernementaler Wahlen mit thätigem Eifer und mit aller Entschiedenheit der Gesinnung mitzuwirken; im Hinblick auf die früher an einzelnen Beamten gemachten entgegengegesetzten Erfahrungen darf ich jedoch nicht unterlassen, Sie aufzufordern, sämtlichen Beamten des dortigen Ressorts die betreffenden Pflichten ihrer Stellung in geeigneter Weise nahe zu legen. Insbesondere sind dieselben alles Ernstes darauf aufmerksam zu machen, daß zwar, wenn sie sich in ihrem Gewissen gebunden fühlen, nicht für die Regierung stimmen zu können, ihnen unbenommen bleibe, sich der Theilnahme an den Wahlen zu enthalten, daß aber ein Auftreten gegen die Regierung Sr. Majestät ihrer amtlichen Stellung und ihrer Dienstpflicht zuwiderlaufe und keinesfalls geduldet werden könne. Sie wollen hiernach das Erforderliche veranlassen, wobei ich anheimstelle, ob eine mündliche oder schriftliche Ansprache Ihnen am zweckmäßigsten erscheint.

Königsberg, 5. Dez. (K. J.) An Stelle des nach Bonn berufenen Prof. Helmholz hat der Nervenphysiologe Professor Eckhard aus Gießen den Ruf an die hiesige Universität angenommen.

Aus Anhalt, 9. Dez. (Zeit.) Unter 3. d. M. haben beide herzogliche anhaltische Regierungen höchstlandesherrliche Verordnungen erlassen, wonach eine Steuervergütung für die Ausfuhr von Wein bis auf Weiteres nicht gewährt wird. Diese von Preußen zuerst angeordnete Maßnahme findet in allen Kreisen Zustimmung, da sie geeignet erscheint, dem für die nächste Zeit und namentlich für das künftige Frühjahr befürchteten unerschwinglichen Preisstand der Kartoffeln, welche ohnehin dies Jahr mehr als je zum Nahrungsmittel dienen müssen, gründlich abzuhelfen. — Aus Dessau ist zu berichten, daß der Theaterbau, den man bis Mitte Januar insoweit hergestelt zu sehen glaubte, daß wieder Vorstellungen gegeben werden könnten, auf höhere Veranlassung bis zum Frühjahr sistirt worden ist.

Wien, 8. Dez. (Sp. Jtg.) Dem Vernehmen nach ist das Programm zu dem bischöflichen Ehegesetz bereits im Druck begriffen. Dasselbe ist auf Anordnung unseres Erzbischofs entworfen worden und hat vier katholische Priester zu Verfassern; ein Rechtskundler ist nicht beigezogen worden. Das bischöfliche Programm wird wohl nicht ohne vorläufige Prüfung und Revision durch juristische Kapazitäten von unserer Regierung ohne weiteres als gültiges Staatsgesetz übernommen werden, und man ist Dies vorauszusetzen um so mehr berechtigt, als nach dem Art. 10 des Konkordats über katholische Ehesachen zwar im Allgemeinen der kirchliche Richter zu erkennen hat, die bürgerlichen Wirkungen der Ehe aber an den weltlichen Richter zu verweisen sind. Leugnen läßt sich übrigens nicht, daß in hochkirchlichen Kreisen sich entgegengegesetzte Anschauungen geltend zu machen beginnen, und daß, um nur eines Beispiels zu erwähnen, der Erzbischof Romilt von Mailand in seinem Hirtenbriefe

über das Konfordat sagt: „Ehesachen gingen von jetzt an ganz und gar (ornamente) die Kirche an.“

Wien, 10. Dez. Die „Militär-Zeitung“ theilt aus „vollkommen zuverlässiger Quelle“ Folgendes mit: „Es wird die ganze österreichische Armee mit durchaus neuen Handfeuerwaffen ausgerüstet werden. Sämmtliche Läufe sind mit Zügen versehen, Projektil und Kaliber, sowie die Kapsel- feuerung bei allen gleich, und nur die Länge ist bei den verschiedenen Truppengattungen zweckentsprechend verschieden. Die Konstruktion der Patrone und Pulverladung ist für alle Fußtruppen dieselbe, und nur die letztere bei der Kavalerie entsprechend geringer. Mit der Vertheilung wurde bereits begonnen und bis jetzt sind sämmtliche Jägertruppen seit Monaten mit dieser neuen Handfeuerwaffe versehen; bei der Linie, der Grenzinfanterie, und den Eriratorps ist die Ab- fassung in vollem Gange und dürfte in 4½ Jahren beendet sein.“

Wien, 10. Dez. Heute Vormittag wurden bei der Nationalbank die Subskriptionen auf die Aktien der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe eröffnet. Der Andrang der Subskribenten war ungeheuer groß; schon um 2 Uhr Morgens zog sich die 3 Mann hohe Subskribenten- reihe auf eine Strecke von mehr als 500 Schritten hin. Ein so mächtiger Andrang wurde hier in Wien noch bei keiner Subskription bemerkt. Polizeiwachmannschaft war in den Straßeneingängen aufgestellt und patrouillirte längs den Reihen. Mäucherhafte Ordnung herrschte überall. Um 9½ Uhr erschien ein Beamter der Bank und erklärte im Namen der Direktion, daß heute nicht mehr als höchstens noch 1000 Partien expedirt werden können, die in den vorderen Reihen warten. Es sei daher rathsam, sich nicht vergeblich der Kälte aussetzen und die Subskription auf eine der nächsten Tage zu verschieben. Eine Stunde darauf waren die Sub- skriptionslustigen, die keine Hoffnung mehr hatten, vorzu- kommen, nach Hause gegangen. Für die Ueberlassung der in den vorderen Reihen befindlichen Plätze wurden Prä- mien bis zu 5 fl. geboten.

Triest, 10. Dez. Der kais. Kriegsdampfer Elisabeth ist mit dem k. l. Internuntius Frhen. v. Prokesch an Bord gestern Nachmittag nach Konstantinopel abgegangen. Aus Erzerum wird gemeldet, die russische Regierung habe alle englisch-französische Waare von Erzerum nach Persien durch russische Corbons für gute Preise erklärt. Auch klagt man über unsichere Briefbeförderung von Persien nach Erzerum.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Königin von Spanien dem Marschall Pelissier das Großkreuz des Ordens vom hl. Ferdinand verliehen hat. In dem Marschall D'Onnel dem französischen Gesandten am spanischen Hofe von dieser Ernennung Mittheilung machte, sagte er ihm gleichzeitig in Kenntniß, daß die Königin beabsichtige, eine Anzahl Decorationen desselben Ordens, welche sie der französischen Orientarmee zu verleihen gedenke, zur Verfügung der französischen Regierung zu stellen. — Die Pariser Regier haben ihren Widerstand gegen die Fleischware-Verordnung noch nicht ganz aufgegeben. Die Behörde ihrerseits übt dagegen die schärfste Kontrolle aus und jede Uebertretung der Vorschriften wird mit Gefängnis- und Geldstrafen unmaßig geahndet. So wurden in den letzten Tagen abermals 23 Metzger „zu leicht befunden“ und bestraft. Auch 5 Bäder fanden wieder vor dem Poli- zeigericht. — Die Einfuhr von Wein und Branntwein in Frankreich betrug im Monat Oktober: An ordinären Wei- nen 29,866 Hectoliter, feinen Weinen 765 Hect., Brannt- wein 8272 Hect. Der Gesamtbeitrag der Einfuhr seit der Zeit, wo die kais. Dekrete vom 30. Aug., 22. Sept., und 5. Okt. in Kraft traten, beläuft sich auf 460,667 Hect. ordi- nären Wein, 17,340 Hect. feinen Wein, und 235,951 Hect. Branntwein. — Gestern, Dienstag, fand unter Vorsitz des Hrn.

Dubois (von Amiens) die große jährliche Sitzung der medi- zinschen Akademie von Paris statt. — Der erste eiserne Pavillon der neuerbauten Zentralhallen von Paris ist vollendet und wird in einigen Wochen dem Gebrauche übergeben wer- den. Die Damen der Halle haben sich für diesen zu ihren Gunsten aufgeführten licht-, luft-, und raumvollen Bau beim Kaiser bedankt. — Die Linienschiffe Tourville und Duquesne, welche zu der Flottendivision im Baltischen Meere, unter Contre-Admiral Pénaud, gehören, sind am 11., aus Kiel kommend, in Brest vor Anker gegangen. Diese beiden Schiffe haben Kiel gleichzeitig mit der englischen Division unter Contre-Admiral Dundas verlassen. — Börse schwach. 3% 64.50; 4½% 91.50.

Spanien.

Madrid, 11. Dez. (Tel. Dep.) Die Zahlung des zweiten Semesters der auswärtigen Schuld wird am 15. in Paris und London bekannt gemacht werden. Die mexikanische Regierung hat die Zahlung der spanischen Schuld ein- gestellt. Man sagt, die von der französischen Zentralfreis- bahn gemachten Vorschläge seien angenommen worden.

Niederlande.

Amsterdam, 9. Dez. Nach Berichten aus dem Haag ward gestern von der Zweiten Kammer das Budget des Kriegsministeriums mit 37 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Kammer begann sodann die Berathung des Budgets des Kolonialdepartements.

Großbritannien.

London, 11. Dez. Aus Portsmouth wird telegra- phirt, daß der „Duke of Wellington“, das Flaggeschiff von Contre-Admiral Dundas, gestern Abend daselbst wohlbehal- ten aus der Dfsee eingelaufen ist. — Im Lager von Alder- shott richtete vorgestern ein durch Zufall entstandenes Feuer beträchtlichen Schaden an, dem durch bessere Vörsichtsmaß- nahmen hätte vorgebeugt werden können. — Kapitän Jelver- ton von der Dampffregatte Arrogant, dessen Name während der eben geschlossenen Campaigne oft mit Auszeichnung in den Depeschen an die Admiralität genannt war, hat für den nächsten Feldzug in der Dfsee das Kommando über eine aus 40 Kanonenbooten bestehende Flottenabtheilung angenom- men. — Aus Cork wird gemeldet, daß von der heimkehren- den Dfsee-Flotte 2 Schiffe in Queenstown, eines in Shawnon, und eines in Belfast überwinter werden. Die Regierung be- freundet sich durch diese Verfügung ein paar irische Parla- mentmitglieder zuversichtlich bis das Eis bricht. — Aus allen Theilen des Landes, auch Irlands und Schottlands, wird berichtet, daß die Winterfaat schöner aufgegangen sei, als dies seit Menschengedenken der Fall war. Wir haben erst seit wenigen Tagen kälteres Wetter.

Rußland und Polen.

Bon der polnischen Grenze, 10. Dez. Die von einigen deutschen Blättern gebrachte Nachricht, als sei am 29. v. M. zur Feier des Sieges über die polnische Revo- lution im Jahr 1830 eine große militärische Parade in Warschau abgehalten worden, können wir als unrichtig (?) bezeichnen.

Griechenland.

Athen, 6. Dez. Die von der griechischen Abgeord- netenkammer Sr. Maj. dem König überreichte Adresse ent- hält folgende bemerkenswerthe Stellen: „Mit der höchsten Indignation hat die Kammer von einem, die Würde des Kö- nigtums verletzenden Vorfall gehört; dafür hat sie mit Vergnügen gesehen, daß die für nothwendig erachtete Ge- nugthuung hierfür gegeben worden ist.“ Ferner: „In Erwä- gung der wahren Interessen des Landes hat die Kammer sich

beiligt, die von Eurer Majestät erklärte und in der letzten legislativen Session angekündigte Neutralität anzunehmen. Getreu der von Eurer Majestät eingegangenen Verpflichtung und das Gefühl der Kammer theilend, hat die Nation diese Neutralität gewahrt und wird sie streng und unverleglich wahren.“ Weiter wird die allgemeine Befriedigung über den mit der Pforte abgeschlossenen Handelsvertrag ausge- sprochen.

Bermischte Nachrichten.

Paris, 11. Dez. Mit dem Bonelli'schen System der elek- trischen Telegraphie wurden dieser Tage in Gegenwart der höchsten Beamten äußerst gelungene Versuche auf der Eisenbahn zwischen Paris und St. Cloud gemacht. Mittels Springfedern, welche wäh- rend des Laufs des Zugs auf dem in Mitte der Bahn liegenden Drahte hinrutschen, kann der in einem Wagen befindliche telegra- phische Apparat mit diesem Drahte nach Belieben in Verbindung gesetzt werden. Zwei im Gange befindliche Züge benachrichtigen sich aufs deutlichste von ihrer Geschwindigkeit, Entfernung u. s. w. Die um 12 Uhr begonnenen Experimente endeten um 2 Uhr und erzielten den Beifall aller anwesenden kompetenten Personen.

München, 11. Dez. Vorgestern verstarb dahier der als Klaviervirtuose und Komponist rühmlichst bekannte Professor am königl. Konservatorium für Musik, Hr. Ferdinand Ed. Doctoz, nachdem er erst das 30. Lebensjahr erreicht hatte. Der Brevetirte war aus Wien gebürtig und hatte schon frühzeitig große Kunstrei- sen, namentlich in den Vereinigten Staaten bis in den fernen Westen nach San Francisco gemacht.

London, 11. Dez. Hr. Jenny Lind, die gestern, nach fünfjähriger Abwesenheit, in dem vom wackeren Mitchell veran- stalteten Konzert in Exeter-Hall (es wurde Haydn's „Schöpfung“ auf- geführt) zum ersten Mal wieder hier auftrat, hat gegründete Ursache, mit der ihr zu Theil gewordenen, wahrhaft herrlichen Aufnahme zufrieden zu sein. Der ungeheure Saal, dessen meiste Plätze eine Guinee kosteten, war überfüllt; der Beifall allgemein und anfan- tend. Kapellmeister Benedict leitete die Aufführung. Unsere Kritiker finden die Stimme der Künstlerin unverändert, weder besser noch schlechter, wie von der einen und andern Partei in Deutschland behauptet wurde. Sie wird kommenden Montag wieder in Exeter- Hall im „Elias“ singen.

Im Café Ganot in Paris suchte ein Kellner im Gesell- schaftssaale sich durch einen Schuß das Leben zu nehmen vor einem Spiegel. Der Schuß ging aber nicht ins Herz, sondern in die Schulter.

Vor dem Assisenhofe von Brabant wird dieser Tage eine Frau stehen: Jacola Arnolstein von Löwen, angeklagt, ihren zehn- bis elfjährigen Stiefsohn ermordet zu haben, nachdem sie denselben zu verschiedenen schriftlichen Fälschungen mißbraucht hatte.

Neueste Post.

Stuttgart, 13. Dez. Die neuesten Stuttgarter Blät- ter bringen bereits das Resultat einer großen Anzahl von Abgeordnetenwahlen. Ueber den Ausfall ist noch wenig zu sagen, doch scheint die konservative Partei eine stärkere Vertretung zu finden, als Viele erwartet haben mögen. Uebrigens scheinen auch die meisten Führer der demokratis- schen und s. g. Mittelpartei in der neuen Kammer auftreten zu sollen. Von bekannteren Namen finden wir unter den bereits Gewählten: Römer, Duvernoy, M. Mohl, Pfeifer, Hölder, Schniger u. A. In Stuttgart wurde Kaufmann Conradi gewählt; das Domkapitel zu Rotenburg wählte den Domkapitular v. Riß.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Krosenlein.

F. 622. Karlsruhe. Mit tief- betrübtem Herzen geben wir allen Verwandten und Freunden die Kunde von dem am 11. dieses, Abends 8½ Uhr, nach längerem Leiden in einem Alter von 54 Jahren erfolgten Ab- leben unseres unvergesslichen Gatten und Waters, Karl Nau, Archivar der zweiten badi- schen Ständekammer. Alle, die den ihuern Verbliebenen kannten, werden uns ihr inniges Beileid nicht ver- sagen. Im Namen der Hinterbliebenen: Auguste Nau, geb. Sievert.

F. 637. Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei A. Dielefeld in Karlsruhe, sowie in jeder andern Buchhandlung zu haben: Marie und Flora oder Ernst und Froh- sinn. Eine Erzählung für die Jugend. Nach dem Englischen, in hübschem Um- schlag cart. 36 fr. Diese Jugendchrift, welche in England und Frankreich außerordentlichen Anklang gefunden hat, macht eine rühmliche Ausnahme von den zahl- losen, entweder trodden und langweiligen, das Kindergemüth nicht ansprechenden, oder allzu fä- lichen, das wahre Geistesleben nicht berücksichtigenden Kinderschriften. Sie ist anziehend, belehrend und in höchst kindlichem Sinne mit vorzüglichem religiöser Tendenz geschrieben und kann eben des- wegen auch der deutschen Jugend als eine Herz- und Geist bildende Lektüre mit Recht empfohlen werden. Scriber, der Hausfegen. Aus dessen Schriften mit Beigaben von M. Luther, J. Arnd, H. Müller zusammengestellt von Pfarrer Jäger in Königs. 2te vermehrte Aufl. 8. br. 1 fl.

Der Christenbote 1852 spricht sich in seiner Nr. 48. über diese Schrift also aus: „Dieses Buch führt seine Aufschrift mit vollem Rechte. Wer diese gesunde evangelische Geistes- und Herzensnahrung, die von den edelsten Zeitgenossen hier zusammen getragen ist, treulich benützt, dessen Hause wird der Segen Gottes nicht entgehen. Der Inhalt ist ein sehr reichhaltiger und verbreitet sich über die verschiedensten Verhältnisse und Zeiten, welche im häuslichen Leben vorzukommen pflegen, für Alles heilsame Lehre, Rath, Trost und Gebet darbietend.“ Chr. Beller'sche Buchhandlung.

F. 627. So eben ist in der G. Braun'schen Buchhandlung in Karlsruhe erschie- nen und in allen Buchhandlungen zu haben: Geschichte

der evangelischen Kirche in dem Großherzogthum Baden. Nach großentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet von Karl Friedrich Bierordt, Großh. Hofrath und Direktor des Gymnasiums zu Karlsruhe, R. d. J. L. D. Zweiter Band. Vom Jahre 1571 bis zu der jetzigen Zeit. In Umschlag geb. Preis 3 fl. Der erste Band ist ebenda im Jahr 1847 erschie- nen unter dem Titel: Geschichte der Reformation im Großherzogthum Baden. In Umschlag geb. Preis 3 fl.

F. 287. Mannheim. Mubrer Schmiedefohlen, bester Qualität, durch die großh. Eisenbahn in einem Quantum von mindestens 70 Zentnern zur ermäßigten Fracht bezogen, billigt bei G. Welten, Vord- und Stein- fohlen-Handlung in Mannheim.

F. 567. Karlsruhe. Eduard Koelle, Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 23, empfiehlt sein bekanntes Waaren- lager, reichlich versehen mit Neuig- keiten aller Art, welche sich beson- ders zu Weihnachts- und Neujahrs- Geschenken eignen.

F. 623. Karlsruhe. (Billiger Kanapee- Verkauf.) In der Spitalstraße Nr. 50 stehen verschiedene neue Polstermöbel gegen Baarzahlung zum Verkauf bereit. Kanapees von 16 bis 32 fl., Causeuses zu 24 fl., Fauteuils zu 18 fl.

F. 628. Karlsruhe. Reiseftelle. Für ein Papier- und Schreibmaterial-Geschäft wird ein Reisender ge- sucht, der das Fach genau kennt. Frankirte Anträge besorgt Gg. Volkmann in Karlsruhe.

Schmiedgesuch. Ein guter Wagenschmied kann sogleich in Kondition treten. Wo? sagt die Expedition die- ser Zeitung. F. 557.

F. 619. Nr. 5504. Ettlingen. Bekanntmachung. Bei unterzeichnetem Verwaltung liegen ca. 24,000 fl. gegen normalmäßige Versicherung zum Ausleihen bereit; was wir mit dem Bemerten

zur Kenntniß der Kapitalsuchenden bringen, daß Kapitalien über 500 fl. zu 4½% hingegeben werden. Ettlingen, den 12. Dezember 1855. Groß. Stiftungen-Verwaltung. Spiß.

F. 631. Sindheim im Unter- rheinkreis. Holländerholzversteigerung. In dem der hiesigen Gemeinde gehörenden, auf Roderbacher Gemarkung liegenden Stadtwalde „Dierholz“, werden auf

Donnerstag, den 3. Januar 1856, Vormittags 10 Uhr, ungefähr 100 zu Boden liegende Holländerkämme versteigert, was amnit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Sindheim, den 12. Dezember 1855. Das Bürgermeisteramt. Haag. vdt. Besch.

F. 607. Müllheim. Eichenstammholz-Versteige- rung. Die Stadtgemeinde Müllheim versteigert Samstag, den 22. d. Mo., Morgens 9 Uhr anfangend, im Stadtwald, nahe bei der Stadt: 120 schöne Eichenämme, welche sich zu Schiffbau, Dauben, Rechenen und Bauholz eignen. Die Zusammenkunft ist bei der Ziegelhütte. Müllheim, den 11. Dezember 1855. Der Gemeinderath. Bürgin. vdt. Kreis.

